

Correspondent

Ercheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXX.

Leipzig, Mittwoch den 13. Januar 1892.

№ 5.

Helft schnell und reichlich den Neunstundenkämpfern!

Eine freisinnige Teilnahme.

Die „Nation“, Wochenchrift für Politik, Volkswirtschaft usw., herausgegeben vom freisinnigen Reichstagsabgeordneten Dr. Th. Barth, leitendes Organ der freisinnigen Partei, bringt in ihrer Nr. 14 über unsre Bewegung Ausführungen zum Abdruck, die nur dem oberflächlichsten Laien imponieren werden. Geben wir zunächst das Gute heraus und das ist folgendes Geständnis:

„Was die Seher, die diesmal gestreift haben, verlangten, das kann man an und für sich keineswegs als unbillig betrachten; die Forderungen, welche sie aufgestellt haben, sind nicht phantastisch und sind nicht unerreichbar; ja es ist sogar durchaus wünschenswert, daß die Arbeitszeit der Arbeiter verringert und daß ihre Löhnung erhöht wird und zwar nicht allein die der Seher und Drucker, sondern die aller Kategorien; die ganze Kulturentwicklung unsrer Zeit bringt uns auch thatsächlich Schritt für Schritt diesem Ziele näher.“

Man sollte nun glauben, der Verfasser würde den Prinzipalen, die dieser nach seiner Meinung so gerechtfertigten Forderung sich entgegenstemmen, eine Bußpredigt halten, daß sie bewilligen könnten und möchten, aber weit entfernt, er hält anstatt dessen den Gehilfenführern eine Gardinenpredigt, nicht weil sie die Einsicht der Herren Prinzipale überschätzten, sondern weil ihnen selber die Einsicht gefehlt habe.

Glücklicher Konfusionsrat! Glückliche „Nation“! Nachdem der Kampf acht Wochen tobt und die Gemüter, die öffentliche Meinung Deutschlands und des Auslandes bewegt, findet endlich diese Zeitschrift für Volkswirtschaft in dem Augenblicke, wo die ganze Welt mit gespannter Erwartung auf den Ausgang dieses Riesenkampfes wartet, Veranlassung, hierzu über etwas verlaubliches zu lassen. Denn außer einer kleinen Notiz über die Kommandierung von Soldaten in München und Dresden zur Herstellung von Druckarbeiten, welche das Blatt anerkannter Weise durchaus verurteilt, hat es bisher rein nichts über unsern Streik gebracht und nun endlich diese hohe Weisheit.

Die Führer der Bewegung wären unfähig gewesen, einen Streik in nutzbringender Weise zu führen, sie hätten sich mehr von vagen Hoffnungen und Erwartungen als von nüchternen Einsicht und Besonnenheit leiten lassen und den Streik in der Presse mit Argumenten, die eine überraschende Unkenntnis der Gesetze des Wirtschaftslebens verräthen, verteidigt. Schade um die großen Geldmittel, die nunmehr vergeudet seien und ebenso schade um die schöne Organisation (von der bisher kein Freisinniger etwas gewußt und auch nichts hat wissen wollen), denn ihr Bestand scheint nunmehr sehr bedroht — so liest sich der Sermon beinahe. Der Streik sei heute so gut wie gescheitert, die schönen Forderungen auf lange Zeit hin verloren und darum die tiefergreifende Trauerrede dieser „Wochenchrift für Volkswirtschaft“ als ersten und letzten Beitrag zur Weltgeschichte, der beweisen soll, daß nur allein ein echt freisinniges Evangelium Glück und Segen verheißt.

Wie nett das klingt und wie engelsrein arbeiterfreundlich, nur bedauerlich, daß es nicht früher geschah, wir würden dann unter freisinniger Führung zum Siege gestürzt sein. Leider ist bis heutigen Tages ein Streik unter solcher Führung durchaus unbekannt, selbst beim großen Vergarbeiterstreik, bei welchem alle freisinnigen Organe so sehr in die große

Kellametrompete „Arbeiterfreundschaft“ stießen, war der Erfolg Null und nach der großen Affäre suchte sich jeder so schnell wie möglich zu decken; heute sieht es in den Grubendistrikten zum Teile noch schlechter aus als früher und keine freisinnige Seele rührt sich. Nein, die wahren Arbeiterführer werden immer aus den Reihen der Arbeiter herauswachsen, da ihre Interessen mit denen ihres Standes mit Leib und Seele verwachsen sind und sie so das volle Vertrauen ihrer Genossen besitzen. Es wäre schlecht bestellt um die Völker, wenn sie nur durch akademische Kalkulationen und Professorenweisheit den Weg des wahren Fortschrittes finden würden. Man braucht dieselben keineswegs zu unterschätzen, aber post festum, wie die „Nation“, zu sagen: seht, das habt ihr alles falsch gemacht, das hätte alles anders sein müssen — das klingt doch gar zu schal. Für eine „volkswirtschaftliche Wochenchrift“ ist es unter Umständen nicht nur ein Recht, sondern auch eine Pflicht, in so bedeutenden Angelegenheiten das Wort zu ergreifen und ihre Meinung zu sagen, nicht aber gehört es sich, nachdem man im Kampfe keine Hand gerührt, erprobten Führern die Fähigkeit abzusprechen, welche nach wie vor das volle Vertrauen der Angehörigen, oder nach anderer Meinung Verführten, genießen und einte, beiseiden gesagt, halb gewonnene Situation für verloren zu erklären. Man halte nur ja ein wenig an sich. Die Organe Barth'scher Richtung haben uns von „freisinniger Arbeiterfreundschaft“ während der ganzen Zeit unsers Kampfes die herzlichsten Beweise geliefert. So der Fraktionslöwe Eugen Richter in seinen staunen-erregenden Evolutionen mit wirtschaftlichen Problemen, denen mit Konsequenz jede Logik mangelt, die er dann durch ein höheres Gebrüll und Lügengekläff zu ersetzen sucht. Ja, ja, Eugen, wer von uns Buchdruckern wird nicht das Wort des Abgeordneten v. Kardorff, welches derselbe bei den Zolldebatten über Dich und Deine Zeitung in Deutschen Reichstage sagte, unterschreiben?

„Selten habe ich einen solch außerordentlichen Grad von Unwahrhaftigkeit in einer Zeitung gefunden, wie gerade in der Freisinnigen des Herrn Eugen Richter.“ Selbst die von der „Nation“ verurteilte Kommandierung von Soldaten verbündigte dieser freisinnige Heros mit vielem Befagen. Dieser norddeutsche „Lügenpeter“ und der süddeutsche „Ehren-Sigl“, das sind so ihrer zwei. Was niemandem gelungen ist, nämlich den hankmurrigen bayerischen Schreihaals mit der „Reichs-Bulldogge“ zu einigen, das ist uns gelungen.

O, über die freisinnigen Pharisäer! Auch jetzt, nachdem die Hezerei gegen uns schon acht Wochen dauert und die Regierung unsre Organisation mit durchaus anzuzweifeln dem Rechte drangaliert und in Anflage versetzt, hüllen sie sich in vornehmes Schweigen über diesen polizeilichen Eingriff und kommen vielleicht nach vollzogener Exekution, um durch ein paar salbungsvolle Worte ihr getrübbtes Rechtsbewußtsein zu klären und der Entrüstung über solche Gesefswidrigkeit Luft zu machen. Aber der Angeklagte ist verurteilt, das Kind liegt im Brunnen.

So ist es und so wird es bleiben. Nun, eine wahre Interessenvertretung wird der Arbeiter nur aus seinem eignen Kreise heraus, von seinem Genossen, der mit ihm denkt, fühlt und duldet, finden; das haben wir zu un'erm Glück erkannt und auf unsere Führer können und werden wir stolz sein. Wenn aber die „Nation“ und auch gewiß noch andere meinen, daß nur unsere Führer der großen Sache Leben und Bewegung geben, so irren sie sich sehr, es ist das unerklärliche Bewußtsein von Tausenden, in treuer Pflichterfüllung und unbedingtem Festhalten ein vorgefertigtes nicht unerreichbares Ziel zu erstreben und so zum

Wohle des allgemeinen Ganzen wie jedes einzelnen den besten Beitrag zu liefern. Darum werden wir unsere wohlwogeneren, auch von der „Nation“ jetzt als gerecht und billig anerkannten Forderungen zu einem endlichen Siege führen.

Unsere Gegner indes werden unsere Forderungen niemals anerkennen, wenn sie nicht müssen, denn alle Gründe und Beweise sind für dieselben nicht stichhaltig; wären diese Gründe und Beweise so klar und leicht wie die volle Julisonne, sie würden rufen: verhängt die Sonne, sie blendet uns! Das hat sich bei allen Vermittlungsversuchen gezeigt, auch bei dem letzten durch den Minister v. Berlepsch. Sie können ihre Karten einem ehrlichen Malter nicht aufdecken, weil ihr falsches Spiel dann klar werden und ihnen die Schamröte zu Gesicht treiben würde. Als derselbe Minister vor einundneinhalb Jahren dieselben Herren, die heute unsere erbitterten Gegner sind, in einer Audienz empfang und so anerkennende Worte über die Einrichtungen in unserm Gewerbe, die „Tarifgemeinschaft“ aussprach, da hatten diese Herren die Stirn, die ministerielle Anerkennung mit Dankeschläfeln für sich einzusteden, eine Anerkennung, die eigentlich nur uns Gehilfen gebührte, denn wir nur hatten mit unseren Mitteln erst nach langem Kampfe diese Tarifgemeinschaft durchgeführt und immer in fortgesetztem Kampfe überall erst, immer wieder mit unseren Opfern, zur Anerkennung gebracht.

Von den vielen Kämpfen aber, welche unsre Organisation in den fünfundschwanzig Jahren ihres Bestehens durchgeführt hat, wird dieser letzte Riesenkampf das schönste Blatt in ihrem Ruhmesranze bedeuten, denn wir werden doch sagen können, trotz alledem: Sie haben uns oft gedrängt, sie haben uns nicht übermocht.

Berlin.

H. S.

Da oben gerade von Eugen Richter gesprochen wird, möge hier ein Schlaglicht Blaz finden, das Franz Mehring in seiner ausgezeichneten Broschüre: „Herrn Eugen Richters Bilder aus der Gegenwart“, auf den „freisinnigen“ Apostel fallen läßt und das unsre frühere Behauptung, daß Richter ebenso wie Sigl in München nur des eignen Geldsackes wegen Front gegen unsre Bewegung machen, eklatant erweist. Richter und Sigl sind Besitzer der Zeitungen, die sie selbst schreiben und als solche auf einen möglichst hohen Profit bedacht — es sind journalistische Geschäftsleute, weiter nichts.

Mehring erzählt:

Vor mehreren Jahren ließ Herr Richter den Reichsfreund, eine damals von ihm herausgegebene Wochenchrift, in der Druderei der Volkszeitung herstellen. Er seufzte unaufhörlich um die Kosten und als er einmal auf den Sekretariat hingewiesen wurde, erwiderte er das geflügelte Wort: Stellen Sie doch Mädchen ein! Die Verwaltung der damals demokratischen Volkszeitung lehnte höflich aber bestimmt das Ansuchen ab und Herr Richter fuhr zornig von dannen. Was meinte er nun aber wohl mit seinem geflügelten Worte? Wollte sein reizbares Dichterauge bei seinen Besuchen in der Druderei nur auf den schwellenden Formen jungfräulicher Gestalten ruhen? Oder wollte sein wohlwollendes Gemüt einer Anzahl junger Mädchen die Möglichkeit gewähren, sich als Seherinnen oder Falserinnen binnen weniger Jahre zur Aussteuer ein „Kapitalchen“ von mehr als 2000 Mark zu sparen? Ach, wir fürchten, die Sache hing anders zusammen. Wir fürchten, daß Herr Richter bei jenem geflügelten Worte seinen Tag als kapitalistischer Praktiker und bei der Abfassung seiner

Lübeck. In gegebener Veranlassung wird darauf aufmerksam gemacht, daß in Lübeck sämtliche Druckereien, mit Ausnahme der Eisenbahn-Zeitung, am Ausstände beteiligt sind. Die Mitglieder werden demnach ersucht, vor Annahme einer Kondition Erkundigungen einzuziehen bei Joh. Körner, Katharinenstraße 49.

Mannheim. Der Zuzug nach Mannheim ist streng fernzuhalten, da Konflikte zu befürchten sind.

Rudolstadt. Etwaige Sendungen für hiesigen Ort sind zu richten an den Buchdruckereibesitzer Wilhelm Picht.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse einzufenden):

In Eisenach Johannes Wendt, geb. in Langenhagen 1866, ausgl. in Stargardt i. P. 1884; war noch nicht Mitglied. — C. Köller, Tagespost.

Dreispaltige Zeile 25 Pf., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Versammlungs-Anzeigen die Zeile 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist Freimarkt beizufügen. — Auflage s. 3. 7750.

Buchdruckerei

vorzüglich für Accidenz- und Zeitungssatz eingerichtet, mit bestem Pressen- und Schriftmaterial, in einer großen Stadt Mitteldeutschlands ist zu verkaufen. Druck eines täglich erscheinenden Blattes wird mit übernommen. Anzahlungs- und Betriebskapital 30000 Mark.

Zuschriften unter D. O. 462 an den „Invalidendank“ in Leipzig erbeten. (I. L. 462) [44]

Buchdruckerei in Berlin

ist wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort zu verkaufen. Preis 12000 Mk. Offerten unter O. L. 14 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wegen Todesfalles des Besitzers

ist eine gut eingerichtete Berliner Druckerei zum Faturwerte der Einrichtung zu verkaufen. Die Druckerei ist ausgestattet mit Gasmotor, Schnellpresse, Tiegeldruckpressen, Schneidemaschine usw. und eignet sich sowohl für Accidenz- wie Werk- und Zeitungsdruk. Selbst-Respektanten wollen sich wenden an
Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin W 41. [53]

1 Formenpresse für plastische Formen in 30:32 cm Größe,
1 Stereotyp- usw. Hobelmaschine 32:50 cm Hobel-
fläche,
1 eiserne Richtplatte für Stereotypen usw. 56:168 cm,
1 Bestoßzeug mit Kreisläge, Größe 66:70 cm,
alles gut erhalten, verkaufen veränderungshalber
billig (Hc. 3309) [38]
J. G. Teubner & Co., Leipzig.

Wir suchen für dauernd einen ersten Accidenzsetzer

fleißiger und rascher Arbeiter, von gutem Geschmac und mit dem modernen Einfassungsmaterialie vollkommen vertraut. Kenntnis der franz. Sprache erwünscht, aber nicht Bedingung. [43]

Imprimerie de l'Internationale
Corcier-Bevey (Schweiz).

Ein durchaus tüchtiger Schweizerdegen

wird bei tarifmäßiger Bezahlung sofort gesucht. Off. unter A. L. 50 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Geübte Teilerinnen

gesucht. Gustav Reinhold, Berlin. [46]

Ein im Accidenz-, Tabellen-, Werk- und Zeitungssatz gleichmäßig tüchtiger
Schriftsetzer

(W.-M.) mit vorz. Zeugn. und läng. Kond. sucht Stelle als solcher oder als Metzger einer tägl. ersch. Zeitung. Off. u. L. F. 36 Mü n b e r g, Maxplatz 21, erb. [36]

Ein in allen Satzarten tüchtiger Setzer sucht Stelle in einer kleineren Druckerei, welche er später käuflich übernehmen könnte. Offerten unter F. 37 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Setzer, in jeder Beziehung selbständiger Arbeiter (z. B. Faktor einer Prov.-Dr.), sucht entsprechende andre Kondition. — Werte Offerten mit Angabe näherer Bedingungen erb. an **W. Wurfhardt, Plettenberg** in Westfalen. [57]

Anfängern

ist außerordentlich günstige Gelegenheit geboten eine mittlere, sehr praktisch eingerichtete

Buchdruckerei-Einrichtung

sehr billig und unter äußerst günstigen Zahlungsbedingungen zu erwerben. Offerten sub „Buchdruckerei“ an Rudolf Woffe, Stuttgart. (Stg. 70/1) [48]

Vollständige Buchdruckerei-Einrichtungen

für Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruk, mit den neuesten, praktischsten Maschinen, Schriften und Utensilien liefert billigst in kürzester Frist
Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin W 41.
Schriftgiesserei. Maschinenfabrik. Fachtischlerei.

Massenvertrieb im Publikum!

10000 verkauft!

Zweites Opfer des Buchdruckerstreiks.

Kadelli & Hille, Leipzig, Seeburgstraße 15.

Ch. Lorilleux & Co.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet.
empfohlen ihre
schwarzen und bunten
Buch- und Steindruckfarben
anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preiskurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Buchdruckerei-Einrichtungen

Mit den praktischsten Maschinen, Schriften, Utensilien usw. liefert, gewissenhaft zusammengestellt ohne jede Verschwendung, in kürzester Zeit und bei bekannter reeller Bedienung das Polygr. Magazin
Baul Härtel, Maschinenwerkstatt und Fachtischlerei, Leipzig, Inselstr. 8.

2 Pf.

pro Quadratcent., mindestens jedoch 40 Pf. pro Stück kosten Galvanos nach einzusendenden Originalen; Lieferung jedes Quantums in kürzester Frist.

3 Pf.

pro Quadratcentim. kosten Stereotypplatten; dieselben auf Holzfuß montiert 5 Pf. pro Quadrat Zoll.
Wilh. Riem, Berlin SW, Ritterstr. 75.
Stereotypie, galvanopl. Anstalt. — Etabliert 1879.

Tüchtiger Accidenzsetzer

32 Jahre alt, wünscht sich in Berlin zu verändern. Offerten bitte unter Chiffre A. B. 100 Berlin, Postamt Passage, niederzulegen. [54]

Schriftsetzer

mit der Flachstereotypie vertraut, im Korrekturenlesen sowie in der Lokalberichterstattung firm, sucht dauernde Stellung in kleinerer Druckerei. Offerten unter P. S. 305 postlagernd Schweidnitz in Schl. erbeten. [58]

Ein im Werk-, Illustrations- und Plattendrucke durchaus erfahrener

Maschinenmeister

wünscht seine Stellung Mitte dieses Monats zu verändern. Illustrationsproben stehen zur Verfügung. Offerten unter A. F. 52 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Maschinenmeister

in allen Druckarbeiten firm und mit dem Deutzer Gasmotore vertraut, sucht sofort Stellung. Off. mit Gehaltsangaben unter F. W. 51 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein junger

Gallypressendruker

sucht dauernde Kondition. Offerten unter M. S. 275 postlagernd Wiltau i. S. erbeten. [55]

Typogr. Gesellschaft zu Leipzig.
Total: Buchhändlerhaus, 1. Portal part. Unts.
Donnerstag, den 14. Januar 1892, abends 1/9 Uhr:

Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht des Schriftführers, des Kassierers u. des Sammlungsverwalters; 2. Bericht des Revisors und event. 3. Richtigsprechung des Kassensabchlusses; 4. Antrag vom Vorstand: Abänderung des § 4 des Statuts betr.; 5. Antrag der Herren Schmidt und Bauer: Abänderungen der §§ 4 und 7 des Statuts betr.; 6. Antrag des Herrn Frey: die Ausarbeitung einer Geschäftsordnung betr.; 7. Geschäftliche Mitteilungen; 8. Aufnahme; 9. Vorstandswahl.
Die gedruckten Anträge sind, soweit sie den Mitgliedern nicht aufgestellt werden können, bei unserm Kassierer Herrn Kahle (Fischer & Kühnen) abzuholen.

Der Schlupftermin des Preisausschreibens ist, mehrfachen Wünschen entsprechend, auf den 1. März verschoben worden.
Der Vorstand. [26]

Dank allen denjenigen, welche mich mit einer Aufmerksamkeit zum 25jähr. Gawnvorsteher-Jubiläum beehrten. Durch die so übergroße Zahl ist der Beweis mir erbracht, daß unsre Organisation allem schweren Wetter den nötigen Widerstand leistet.
Friedr. Erdm. Schulz. [56]

Der Setzer Heinrich Schred aus Neustadt a. S. hat sich unter Vorgabe von Krankheit ohne Einhaltung der Kündigung aus meiner Druckerei entfernt.
J. Rothmagg, Neumarkt (Oberpfalz).